

durch Christum auf uns und in uns wirken kan. Der Arme, der seine Hand ausstreckt, im Glauben etwas von mir zu empfangen, hat gewis dadurch kein Verdienst, aber wenn er seine Hand nicht ausstrecken will, nicht glaubt, was zu empfangen, so geht er weg. Sein Unglaube macht ihn untüchtig etwas zu erhalten.

Die Einwendungen gegen diese Lehre fließen aus unrichtigen oder nicht genugsam richtigen Begriffen vom Glauben an Jesum. Man sagt, sie sei dem Menschen schädlich, sie mache ihn leichtsinnig, sie schwäche sein sonst schon schwaches Bestreben nach der Tugend, sie schläferen ihn ein. — Auch lasse sie sich schwerlich mit einigen Schriftstellen vereinigen, die ausdrücklich etwas mehreres und anders als den Glauben fordern. Wie? sie sollte mich lasterhaft und in meinen Pflichten nachlässig machen? Nichts weniger, gerade das Gegentheil. Glaube vertritt in allen Fällen, wo er nicht nur Wahn, nicht nur Einbildung, sondern wirklich Glaube, wirklich lebendige Ueberzeugung ist, das Anschauen der eigenen unmittelbaren Erkenntnis, er macht mich gerade so denken, so handeln, so leiden, als ob die Sache, die ich nicht sehe, die nicht gegenwärtig ist, sichtbar und gegenwärtig wäre. Ein glaubwürdiger Man sage mir, daß es in des Nachbarns Haus brennet, — wenn ich die Zeugnis, diese Aussage für wahr halte, — wird dieser Glaube, die Fürwahrhalten keine Wirkung, keinen Einfluß auf mich haben, werd ich mich bei diesem Glauben so verhalten, wie, wenn ich sie nicht gehört hätte? Wird ich ruhig in meinen Geschäften, oder in meinen vorigen Reden und Erzählungen fortfahren? Wird ich nicht schnell abbrechen und mit Bestürzung fragen, wo? wie? beim Nachbar brennt?